

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 130.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 R. 60 Pfg., für den Bezirk 2 R. außerhalb des Bezirks 2 R. 45 Pfg.

Donnerstag den 2. November.

Insertionsgebühr für die 3paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Für die Monate November und Dezember nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an. Der Preis für diese beide Monate beträgt $\frac{2}{3}$ des Quartalbetrags.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die betreffenden Feuerpolizei-Vorschriften, wie sie nach der General-Verordnung vom 13. April 1808, Reggsbl. S. 205–207, und nach den Verfügungen betr. die Reibfeuerzeuge, Reggsblatt 1853 S. 7 und Regierungsblatt 1856 S. 207; ferner betreffs der Aufbewahrung leicht entzündlicher Waren nach der Verfügung vom 1. Juli 1865, Reggsbl. S. 137, zusammenzustellen, in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen und das Polizeipersonal entsprechend zu instruiren.

Den 30. Oktober 1876.

R. Oberamt Württem.

Tages-Neuigkeiten.

Gestern Nachmittag um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Schmied Johannes Haier von Spielberg, N. Nagold, zwischen Heßlach und Kallenthal von einem Landjäger in hilflosem Zustand im Graben liegend angetroffen, von Knaben auf einem Handwägelchen nach Heßlach und in den dortigen Arrest verbracht. Der mehrmals herbeigekommene Wundarzt Engstler erklärte jedesmal, daß dem Haier nichts fehle und er nur einen Rausch habe. Von Nachmittags 3 Uhr an hat derselbe nun unausgesetzt eine schleimige Wasse, welche stark gegährt habe, erbrochen. Engstler hat wiederholt erklärt, der Mann sei nur betrunken, er (Engstler) könne nichts machen. Etwa um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist Haier gestorben und hat ein Abrechnungsbüchlein und einen Zwangsreisepaß bei sich gehabt. (N. T.)

Stuttgart, 28. Okt. Bei einer heute Morgen durch die Polizei im Gasthof „Zur Deutschen Flotte“ vorgenommenen Razzia wurden 31 verdächtige Individuen, worunter Diebe, Fälscher u. s. w. verhaftet.

Die Schließung des Landtags ist dem Vernehmen nach auf nächsten Donnerstag, bis wohin man die Geschäfte vollends erledigen zu können hofft, festgesetzt, was sich durch die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern über die Befetzung des Verwaltungsgerichtshofs verzögert hat.

Eßlingen, 29. Okt. Von den Hildern wurde gestern ein dort herumvagirender 13–14jähriger Bursche durch einen Landjäger an das R. Oberamt eingeliefert, wo er sich wahnsinnig stellte, weshalb er dem Stadtschultheißenamt zur Beobachtung im Spital übergeben wurde. Bei dem Polizeikommissariat stellte er sich taubstumm. Als ihn aber ein Polizeisoldat in den Arrest brachte, schrie er laut: „du, laßt mi doch gaul!“ Es ist bereits ermittelt, daß er aus Wangen, N. Canstatt, ist. (N. T.)

Berlin, 20. Okt. Der Kaiser leidet seit gestern an einer leichten Erkältung und wird deshalb auf Wunsch der Ärzte den Reichstag nicht in Person eröffnen. (T. Chr.)

Berlin, 29. Okt. Nach einer hier eingegangenen Kabel-Meldung aus Newyork haben in Central-Amerika am 3. und 4. bestige Stürme gewüthet. Durch dieselben ist die Stadt Managua unter Wasser gesetzt worden. Circa 400 Häuser sind zerstört worden. Viele Personen sind umgekommen. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Der in Bluefields bei der Kaffee-Ernte angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Dollars angegeben.

Berlin, 30. Okt. Der Reichstag ist vom Präsidenten des Reichs-Lanzler-Amtes, Hofmann, mit folgender Thronrede eröffnet worden: Gedrehte Herren! Sr. Maj. der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie bei beginnender vierter und letzter Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen und zugleich das lebhafteste Bedauern Sr. Majestät darüber auszudrücken, daß es Allerhöchstdemselben nicht möglich gewesen ist, die anfänglich gegebene Absicht, den Reichstag persönlich zu eröffnen, in Ausführung zu bringen. Die Angelegenheiten, welche in der beginnenden Session der Erledigung harren, sind nicht zahlreich, aber an Wichtigkeit werden Ihre bevorstehenden Verhandlungen hinter den Verhandlungen früherer Sessionen nicht zurückbleiben. Hauptsächlich wird Ihre Thätigkeit durch die Verathung der Gesetz-Entwürfe über die Gerichts-Verfassung, das Verfahren

in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen, sowie des Entwurfs einer Concurs-Ordnung in Anspruch genommen sein. Mit gerechtfertigter Spannung sieht die Nation der Entscheidung der Frage entgegen, ob es gelingen wird, dieses für die einheitliche Rechtsentwicklung Deutschlands so bedeutende Gesetzgebungswerk, an welchem seit einer Reihe von Jahren schon gearbeitet wird, vor dem Ablaufe der gegenwärtigen Legislatur-Periode zu Stande zu bringen. Die Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Gelingen in den Weg stellen, sind nicht gering. In zahlreichen und zum Theil sehr wichtigen Punkten weichen die Anträge der von Ihnen eingesetzten Commission, insbesondere zu dem Gerichts-Verfassungs-Gesetz und zu der Strafproceß-Ordnung, von den Beschlüssen der verbündeten Regierungen wesentlich ab. Wenn die verbündeten Regierungen gleichwohl an der Ueberzeugung festhalten, daß eine glückliche Lösung der großen Aufgabe, welche der beginnenden Session hinsichtlich der Justizgesetze gestellt ist, möglich sei, so geschieht es in dem Vertrauen, daß Sie, geehrteste Herren, bei Verathung jener Entwürfe das Interesse einer sichern und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege im Auge behalten werden. Die verbündeten Regierungen dürfen hoffen, daß der Reichstag dem, was in der soeben bezeichneten Richtung für unerlässlich gehalten worden war, seine Zustimmung nicht wird versagen wollen. Die in der vorigen Session beschlossene Vorlegung des Etatsjahres für den Reichshaushalt macht die Feststellung eines besonderen Etats für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März 1877 nöthig. Dieser Etat, bei welchem der des laufenden Jahres im Wesentlichen zum Anhalte gedient hat, wird Ihnen vorgelegt werden. Vellagenswerthe Uafälle, von welcher deutsche Schiffe in neuerer Zeit häufiger als sonst betroffen worden sind, haben das Bedürfnis einer gesetzlichen Regelung des bei Unterjagung von See-Unfällen zu beobachtenden Verfahrens wachgerufen. Ein hierauf bezüglicher Gesetzesentwurf wird Ihnen zugehen. Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands entsprechen, ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage, dem friedfertigen Charakter der Politik Sr. Maj. des Kaisers. Das angelegentlichste Bestreben Seiner Majestät ist unabänderlich darauf gerichtet, gute Beziehungen mit allen Mächten und insbesondere mit den Deutschen nachbarlich und geschichtlich nächstehenden zu pflegen, und auch unter ihnen den Frieden, sofern er bedroht sein sollte, durch freundschaftliche Vermittlung zu erhalten. Was aber die Zukunft auch bringen möge, Deutschland darf sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird. Der Druck, welcher auf Handel und Verkehr nicht bloß in Deutschland, sondern auch in den meisten anderen Ländern schon seit geraumer Zeit lastet, ist Gegenstand der unausgesetzten Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen. Eine unmittelbare und durchgreifende Abhilfe liegt bei der Allgemeinheit der obwaltenden Uebelstände und nach der Natur derselben nicht in der Macht eines einzelnen Landes, wie lebhaft immer der gute Wille und die Bethätigung desselben bei denen sein mag, die an seiner Spitze stehen. Wohl aber wird es als die Aufgabe der deutschen Hauptpolitik zu betrachten sein, von der heimischen Industrie Benachteiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuer-Einrichtungen anderer Staaten bereitet werden. Auf dieses Ziel wird die kaiserliche Regierung namentlich bei den bevorstehenden Unterhandlungen über die Erneuerung von Handels-Verträgen hinzuwirken bemüht sein. Während der vergangenen Monate sind Seiner Majestät auf allerhöchster deren Reisen in verschiedenen Theilen des Reichs mannichfache Beweise der wärmsten Sympathieen von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht worden. Von Seiner Majestät bin ich besonders beauftragt, an dieser Stelle allerhöchster deren Dank und innige Verriedigung darüber auszusprechen. Seine Majestät haben aus solchen Kundgebungen aufs Neue die freudige Gewißheit geschöpft, daß die durch das Reich begründete Einheit Deutschlands in dem Herzen der Nation tiefe Wurzeln geschlagen. Daß das Reich seiner verfassungsmäßigen Aufgabe, das Recht zu schützen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu pflegen, sich immer mehr gewachsen zeige, daß es sich immer mehr als festes Bollwerk des Friedens nach außen und im Innern erweise, dazu werden, so Gott will, auch die Verhandlungen der bevorstehenden Session des Reichstags das Ihrige beitragen.

Startrampf. Aus Berlin wird gemeldet: Nach einem dreijährigen schmerzreichen Krankenlager verstarb am vergangenen Sonnabend des Morgens in der Frühe der Handelsmann R. Der brave Mann hatte, als er sein Ständlein herannahen fühlte, einen ergreifenden Abschied von seinem Eheweibe und seiner Pflegetochter, die ihn sorgsam und liebevoll gepflegt, genommen, und war im vollen Bewußtsein in das Jenseits hinübergeschlummert. Die unglückliche Wittve rief einen Mann der Wissenschaft, den praktischen Arzt L., herbei, um den Tod zu constatiren, und ließ sich den Todtschein in aller Form Rechtens ausfertigen. Darauf wurde der Meister Schreiner bestellt, um Maß zum Sarge zu nehmen, welcher schon am nächsten Tage, Sonntags, fertig sein sollte. Der Todte mit einem Valen überdeckt, blieb auf seinem Sterbelager liegen, und die hinterlassene Gattin war noch mit Vorbereitungen zum Begräbniß beschäftigt, als — er plötzlich aufspringt und vor der entsetzten Frau steht, die keines Wortes mächtig, vor dem Auf-erstandenen niederhinkt. Dieser indessen — er war dem Startrampf verfallen gewesen und hatte alle Vorgänge zu seiner Beerdigung ohne sich rühren zu können, mit ansehen müssen — gebot noch über ein ansehnliches Theil Lebenskraft, denn er ergriff einen Feuerhaken und hieb unter den bestigsten Vorwürfen auf sein jammerndes Weib so lange ein, bis er vor Erschöpfung ebenfalls niederfiel. Derselbe Arzt, welcher dem Todten das Leben abgesprochen, mußte gerufen werden, um den lebenden, aber augenscheinlich trankbäst erregten Mann vor wirklichem Tode zu bewahren.

Die deutschen Bundesregierungen sind dahin übereingekommen, „zur Erleichterung einer geordneten Aktenführung“ ein gleichmäßiges Papierformat von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite für den Gebrauch der sämtlichen deutschen Reichs- und Staatsbehörden einzuführen. Diese Einrichtung wird auch von den nichtstaatlichen Verwaltungsbehörden, den Rechtsanwälten, Notaren u. s. w. befolgt werden.

Das Einwohner-Meldeamt in Berlin braucht 12 Kanzenlisten, von denen jeder 3 M täglich erhält. Die Stellen wurden ausgeschrieben und es meldeten sich nicht weniger als 4000 Bewerber. Zuletzt mußten Schutzleute vor dem Meldeamt die Ordnung aufrecht erhalten.

Ein gräßlicher Mord ist in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in Mainz verübt worden. Der da selbst im Jagen „Stein“ wohnende Schreiner-Geselle A. V. Roche aus Zerbst hat nemlich aus Eifersucht seine bei ihm wohnende Geliebte Friederike Kreisinger aus Kottweiler mittelst eines Rasirmessers ermordet. Die Unglückliche, (früher in der Hermannstraße zu Stuttgart wohnhaft) die jämmerlich zugerichtet war — der Unmensch hatte ihr den Leib aufgeschlitzt, einen Schnitt in den Hals und außerdem zahlreiche Verwundungen beigebracht — ist eine halbe Stunde nach der That im Rodus-Hospital gestorben. Der Mörder trug auch einige Verletzungen, die er sich wahrscheinlich selbst beigebracht hat, davon; er befindet sich indes außer Gefahr und wurde noch im Laufe des Tages nach der That der Justizbehörde überantwortet.

Krankfurt, 28. Okt. Die hohen Lebensmittelpreise haben viele Familien bestimmt, ihr weibliches Dienst-Personal theils zu reduciren, theils gänzlich abzuschaffen, in Folge dessen das Angebot die Nachfrage ziemlich übersteigt. Zu einer gestern ausgeschriebenen Stelle meldeten sich im Laufe des Vormittags 20 Mägde; die Löhne sind erheblich zurückgegangen.

In Neuwied ist die protestantische Kirche ein Raub der Flammen geworden.

In Hamburg ist ein von 22 Personen bewohntes Haus eingestürzt. Ein Mann und zwei Frauen wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, 5 oder 6 Personen werden noch vermißt.

Die Schweiz. A. K. Katholiken haben einen neuen Sieg zu verzeichnen. Herr Pfarrer Bohrer in Schaffhausen, ein ausgezeichnete Kanzelredner, hat seinen Bruch mit Rom offen verkündet und ohne Zweifel wird ihm die dortige Gemeinde folgen.

Petersburg, 30. Abends. Die „Internationale-Telegraphen-Agentur“ meldet aus Semlin: Die serbische Stelle bei Djunis ist gestern Nachmittag nach erbittertem Kampfe von den Türken genommen worden, worauf die Hälfte der russischen Bataillone auf dem Plage blieb. Tschernajeff's Linien sind durchbrochen; er sucht jetzt Kruschewak zu decken.

London, 30. Okt. Reuter meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat in der am Sonnabend Ignatieff erhaltenen Privataudienz in bedingungslose Annahme des sechswochenlichen Waffenstillstandes gewilligt.

Brüssel, 30. Okt. Der „Nord“ schreibt, die Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstages sei die feierliche Bestätigung des Drei-Kaiser-Bündnisses, welchem Europa den Frieden verdanke; die Bestrebungen, welche auf Auflösung dieses Bündnisses ausgingen, seien fruchtlos geblieben; die Vermittler Rolle zwischen Oesterreich und Rußland, welcher sich der deutsche Kaiser auch ferner unterziehen wolle, sei ein Pfand für die Beilegung der Schwierigkeiten, welche etwa entstehen könnten.

Die Droguenhändler glauben an den Krieg zwischen Rußen und Türken und haben unter dessen „Anhoffung“ in der ungünstigsten Jahreszeit mit dem fieberstillenden Chinin aufgeschlagen; es ist um 25 Proc. gestiegen.

Belgrad, 29. Okt. Abends. Bei Djunis fand gestern eine Kanonade statt; die Serben hielten ihre Positionen fest, und zerstörten eine ganze Batterie der Türken.

Konstantinopel, 29. Okt. Die Botschafter Deutschlands und Frankreichs erhielten die Instruktion, einen sechswochenlichen Waffenstillstand zu unterstützen.

Konstantinopel, 30. Okt. Agence Havas meldet: Die Pforte nahm einen zweimonatlichen Waffenstillstand an, mit zwei Verlängerungsfristen von je 6 Wochen, wenn die Friedensunterhandlungen dieselben notwendig machen. Die Feindseligkeiten werden allerorts, in Serbien, in Montenegro, in Bosnien und der Herzegowina eingestellt. Die Militärattachés der fremden Mächte stellen die Demarkationslinien fest.

Stuttgart, 30. Okt. (Landesproduktenbörse.) Unsere heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich ebenfalls auf den laufenden Bedarf. Wir notiren: Weizen, russ 11 M. 90 S. — 12 M. 50 S. dto. bayer. 12 M. 60 — 80 S. dto. ungar. 12 M. 40 S. dto. amerik. 12 M. Kernen 13 M. 30 S. Gerste, ungar. 9 M. 75 S. Haber 8 M. 50 S. bis 9 M. Mehlpreise pr. 100 Rg. inkl. Sad. Mehl Nr. 1: 38 — 39 M. Nr. 2: 34 — 35 M. Nr. 3: 28 — 29 M. Nr. 4: 54 — 25 M. Stuttgart, 31. Okt. Leonhardsplatz, Kartoffelmarkt. Zufuhr 160 Sacke à 2 M. 50 S. pr. 50 Kilo. — Bahnhof: Mostobst 5 Wagenladungen à 7 M. 80 S. bis 8 M. 20 S. pr. 50 Kilo.

Strümpfelbach im Remstal, 30. Okt. Käse: rothes Gewächs zu 120 M. bis 132 M. weißes und gemischtes Gewächs zu 110 M. bis 120 M. je für 3 hl. Weinberge noch sehr schön belaubt. Lese dauert noch bis 2. November. Verkauf sehr lebhaft.

Die Weinpreis-Anzeigen der heutigen Blätter enthalten von manchen Orten die Bemerkung: Preise zurückgehend, Käufer sehr erwünscht.

Vom Rhein, 30. Okt. Wir haben oft in diesem Blatte behauptet, daß es kein besseres Mittel gegen die Wein-Fabrikation und „Panscherei“ gebe, als ein Paar volle Wein-Ernten.

Wie recht wir hiermit gehabt, kann man jetzt sehen. In den weinarmen Jahren 1870 — 73 wurden Rheingauer Wein-Trester mit M. 60 — 65 nach auswärts verkauft. Am 27. d. M. wurden die diesjährigen Trester der k. Domänen versteigert, und das höchste Gebot brachte es nur auf M. 250 (!); Käufer waren diesmal nur Branntwein-Brenner. Es existirt eben in Folge der segensreichen Jahre 1874, 1875 und 1876 nunmehr eine solche Unmasse guter Natur-Weine, daß das Angebot die Nachfrage noch viele Jahre übersteigen wird. Die enorme Production hat sonach der Wein-Fabrikation den Todesstoß gegeben. Gewiß eine erfreuliche Thatsache für das trinklustige Publikum!

Aus dem Grabe.

Novelle von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

„Du magst nicht Unrecht haben, mein Sohn“, antwortete der Vater mit Nachdruck, „und bitte ich Dich deshalb dringend, keine Minute vergessen zu wollen, daß der Großvater das Haupt der Familie ist, dem wir allesamt unbedingten Gehorsam schuldig sind!“

„Unbedingten Gehorsam?“ wiederholte Richard, das erste Wort betonend, indem er hastig weiter schritt. „Verzeihe, liebster Papa, daß mir ein solcher blinder Gehorsam unerträglich und in gewissen Fällen unausführbar erscheint, so vielen Respekt ich auch vor dem ehrwürdigen Haupt unserer Familie besitze und jederzeit zu beweisen erbdig bin. Darf ich um eine nähere Erklärung bitten, Papa?“

„Deshalb eben suche ich Dich auf, mein Sohn, um Dich auf die seltsame Erklärung des Großvaters vorzubereiten und derselben das Ueberraschende und Schmerzliche, was sie für mich gehabt, zu nehmen.“

Er erzählte ihm alsdann in der schonendsten Weise die Hauptmomente der seltsamen Geschichte, welche der alte Herr dem Sohne vorher mitgeteilt, soviel dieselben für Richard überhaupt von Wichtigkeit waren, und die Mission, welche der Großvater ihm übertragen wollte, betrafen.

Der junge Mann hatte mit athemloser Spannung zugehört, eine leidenschaftliche Erregung malte sich in seinen Zügen, und des Vaters Arm krampfhaft drückend, sprach er mit halblauter Stimme: „Darum also die Erziehung, welche er mir gegeben? O, warum mußte der im Punkte der Ehre sonst so strenge Großpapa, dessen offener, redlicher Charakter uns stets ein leuchtendes Vorbild gewesen, gerade in dieser für meine Zukunft so ersten und entscheidenden Sache ein Geheimniß bewahren, das jetzt wie ein drohendes Gespenst vor mich hintritt, um mit gewaltsamer Hand meinen ganzen Lebensplan zu durchschneiden. Ich kann mich dieser despotischen Forderung nicht fügen, Papa, ohne Schiffbruch zu leiden an Allem, was Glück heißt auf Erden!“

„Das mußte ich im Voraus“, seufzte der Vater. „Wie aber sollen wir diese Klippe, welche so urplötzlich den ruhigen Strom unseres Familienlebens durchschneidet, umschiffen, ohne den nöthigen Gehorsam gegen das ehrwürdige greise Haupt des Hauses zu verlegen und den Frieden seiner letzten Tage zu vernichten? Dieser Wunsch scheint schon lange, schon seit Deiner Geburt, mein Sohn, die fixe Idee seines Lebens geworden zu sein.“

„Und um einer solchen barocken Idee willen soll ich dem höchsten Erdenglück entsagen!“ rief Richard heftig. „Nimmermehr! — Hätte der Großpapa mir diese Idee schon in der Kindheit mitgeteilt, sie so zu sagen mit mir aufzuwachen lassen, vielleicht hätte sie mich im romantischen Eifer begeistern können; jetzt aber ist es zu spät damit!“

„Wie soll ich Dein höchstes Erdenglück in diesem Falle verstehen?“ fragte der Vater, ihn forschend anblickend.

„Nun, ich liebe, und will den Gegenstand meiner Liebe nicht um einer romantischen Grille halber verlassen!“

„Diese Stunde ist reich an Ueberraschungen“, sprach George kopfschüttelnd. „Darf ich den Namen Deiner Geliebten erfahren, mein Sohn?“

„Nenne sie meine Braut, Papa!“ rief der junge Mann trotzig. „Ich habe Ihr mit meinem Herzen natürlich auch den Besitz meiner Hand gelobt, wie es einem Ehrenmanne geziemt.“

„Hm, hm, die Sache wird also immer verwickelter, immer schwieriger. — Welcher Familie gehört diese junge Dame an?“

„Was kümmert mich ihre Familie, — ich liebe sie und besitze ihr Herz, das ist mir genug. Sie ist eine Deutsche, nennt sich Harriet Willich und fungirt als Lehrerin in einem deutschen Institut.“

„Wie und wo hast Du sie kennen gelernt?“ fragte der Vater ruhig.

„Durch einen Freund Bob Wordal, dessen Schwester in jenem Institute die deutsche Sprache erlernt.“

„Willst Du dem Großvater dieses mittheilen, Richard?“

„Ja, Papa!“ versetzte der junge Mann mit fester Stimme, „ich werde ganz offen gegen den Großpapa sein.“

„Er wird Dir seine Einwilligung verweigern“, fuhr der Vater sorgenvoll fort. „Ja, ich bin sogar überzeugt, daß er Dir in diesem Falle, wenn Du seinen Plan durchkreuzest, mit Enterbung drohen, Dich vielleicht gar verstoßen wird.“

n. In den
 Wein-Trester
 d. M. wur-
 teigert, und
 Käufer waren
 in Folge
 ummehr eine
 die Nach-
 Production
 en. Gewiß
 um!

antwortete
 bringend,
 das Haupt
 orsam schul-

das erste
 liehste
 glich und in
 pekt ich auch
 und jederzeit
 Erklärung

um Dich
 bereiten und
 sie für mich

Weise die
 te Herr dem
 überhaupt
 Großvater

zugehört,
 Rügen, und
 halblauter
 gegeben?
 reuge Groß-
 leuchtendes
 it so ernst
 das jetzt wie
 gewaltfamer
 Ich kann mich
 Schiffbruch

ater. "Wie
 den ruhigen
 en, ohne den
 des Hauses
 vernichten?
 iner Geburt,
 u sein."

soll ich dem
 "Nimmer-
 der Kindheit
 n, vielleicht
 n; jetzt aber

diesem Falle
 ab.

meiner Liebe

sprach George
 ten erfahren,

junge Mann
 ich auch den
 ne geziemt."

elster, immer
 Dame an?"

ie sie und be-
 utsche, nennt
 em deutschen

fragte der

Schwester in

Richard?"

ster Stimme,

"fuhr der
 ugt, daß er
 kreuzest, mit
 b."

"Dann werde ich gehen, Papa, aber mich nun und nimmer
 seinem Plane wie ein Slave fügen!"

"Richard, Richard, bedenke, was Du dem greisen Haupt
 meines Vaters schuldig bist! hat Herr George, tiefbewegt seine
 Hand ergreifend. "Soll eine Fremde sich zwischen uns drängen
 und Zwietracht säen, wo sonst nur Liebe und Eintracht ihre Stätte
 aufgeschlagen? — Sieh wenigstens scheinbar nach, damit wir
 Zeit gewinnen."

"Ich kann nicht heucheln, Papa!" versetzte Richard fest.
 "Jede Lüge ist mir in der Seele verhaßt. Ich gehe jetzt hin
 zum Großpapa; wenn seine Liebe für mich stets echt gewesen,
 wird und kann er mich nicht unglücklich machen."

"Verbrich mir nicht schroff zu sein, mein Sohn", bat Herr
 George ängstlich besorgt.

"Meine Hand zum Pfade, Papa, — fürchte nicht, daß
 ich dem geliebten Greise gegenüber nur um einen Zoll breit die
 Ehrfurcht verletzen werde, welche ich dem Haupte unserer Familie
 schuldig bin."

"Nun, dann geh' in Gottes Namen, mein Sohn, — möge
 dieser Kelch an unserem Hause gnädig vorübergehen."

Er schlug einen Seitenweg ein, während Richard sich ge-
 raden Wegs nach dem Hause begab, unter dessen Veranda der
 Greis mit sichtlich Ungeduld seiner Ankunft horrte.

"Du lässest mich ungebührlich lange warten, Richard!" rief
 der alte Herr ihm finster entgegen. "Ich bin sonst schnelleren
 Gehorsam meiner Kinder gewohnt gewesen!"

"Verzeih', theurer Großpapa!" versetzte Richard, dem Greise
 ehrfürchtig die Hand küßend. "Ich war ausgeritten und er-
 hielt soeben erst durch den Papa Deinen Befehl."

"Es ist gut!" hat Dein Vater Dir meinen Entschluß
 mitgetheilt?"

"Er hat mir einige Andeutungen darüber gegeben, Groß-
 papa!"

"Und Du? Bist Du bereit, den Namen Deines Großvaters
 mit neuem Glanze zu tragen und demselben in der alten Welt
 den ihm gebührenden Platz wieder zu verschaffen?"

"So ist es wirklich Dein Ernst mit dieser seltsamen Idee,
 Großpapa?" fragte Richard ruhig. "Du willst mich ablösen
 von der Heimath, die ich liebe, von Euch Allen, an denen mein
 Herz hängt? Selbst den Namen meines Vaters —"

"Still!" unterbrach ihn der alte Herr mit gerunzelter
 Stirne. "Hat Dir Dein Vater nicht mitgetheilt, daß dieser Name
 ihm nicht zukommt?"

"Freilich hat er das gethan, — ich mag's aber nicht glau-
 ben, Großpapa, und ich bin jetzt entsetzt bei dem Gedanken, ein
 solches Geheimniß selber zur Kenntniß der Welt bringen zu müssen,
 ein Geheimniß, dessen Enthüllung den Namen Harvey mit einem
 unauflöshlichen Mackel bedecken wird!"

Der alte Herr erblaute und streckte mit einer drohenden
 Geberde die Hand aus gegen den Enkel.

"Wenn Du den Namen meiner Väter führen wirst, Knabe",
 sprach er mit bebender Stimme, "dann wisse, daß derselbe flecken-
 los von mir Dir überliefert worden und der Name Harvey, den
 das Verhängniß mir aufgedrungen, durch einen Landed, dessen
 Ahnen bis zum ersten Kreuzzug zurückreichen, niemals verunglimpft
 werden kann. Der Gedanke, in einem meiner Nachkommen meinen
 einst glanzvollen Namen wieder aufleben zu sehen, hat mich mit
 einem Loos ausgedöhnt, zu welchem ich nicht geboren war. In
 Deinen Adern fließt das ritterliche Blut meiner Ahnen; Du wirst
 mit meinem unbefleckten Wappen, dessen ich mich einst auf Wunsch
 Deines Urgroßvaters entäußerte, das schönste und glänzendste
 Erbtheil erhalten, und mein Gewissen, das sich beängstigt fühlt,
 dadurch erleichtern. Nicht umsonst hielt ich Dich fern von dem
 kaufmännischen Treiben und gab Dir eine ritterliche Erziehung.

Du wirst kein Parvenu, kein gedulbeter Eindringling in
 jenen Kreisen sein, sondern ein wahrer Edelmann, dem die größte
 Macht des Lebens, das Geld, zur Seite steht. Auf, mein Sohn,
 lasse Dich nicht von kleinlichen Rücksichten leiten, die glänzendste

Bahn steht Dir offen, die verlockendste Zukunft! Wie, mag der
 Adler sich lange besinnen, sich zur Sonne emporzuschwingen, zu
 jener Höhe des Lebens, wo der Ruhm winkt und die Ehre, und
 das Gold erst seine wahre und eigentliche Bedeutung erhält?"

Der alte Herr hatte eine Saite angeschlagen, die einen
 tönenden Widerhall in der Brust seines Enkels fand, der zu viel
 Ehrgeiz besaß, um nicht geblendet zu werden von dem schimmern-
 den Bilde, das sich vor ihm entrollte. Er schwankte, und trium-
 phirend fuhr der Großvater fort, in ihn zu dringen und an seinen
 Ehrgeiz, an sein Pflichtgefühl zu appelliren, das ihn gebieterisch
 in die Fußstapfen seiner Ahnen verweisen mußte.

Pflichtgefühl! Dieses Wort schreckte ihn jäh empor und
 zauberte durch all' den verlockenden Schimmer ein reizendes Bild
 herauf, welches nur momentan in den Hintergrund seines Herzens
 getreten war.

Auch Richard lächelte jetzt triumphirend, da alle Zweifel
 und sinnverwirrenden Gedanken sich plötzlich vor diesem Bilde
 zu klären begannen und einen festen, unerschütterlichen Entschluß
 hervorriefen.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstgefühl.

Blumen fangen an zu sterben,
 Blätter blaffen und entfärben;
 Vögelin fliegen ihre Straßen,
 haben südwärts uns verlassen;
 Herbstlich blüht die Sonne nieder
 Mott erwärmend unsre Glieder;
 Will sie gar denn von uns scheiden,
 In die fernsten Sternweiten!
 Ach! und muß denn alles Leben
 Bis ins Innerste erbeben?
 Ja, wenns draußen sturmgemittert,
 Und das Menschenherz erzittert,
 Zähl ich bei des Herbstes Wehen:
 Alles Irdische muß vergehen,
 Muß wie Blätter sich entfärben,
 Kranken, blaffen, wellen, sterben.
 Jehu will es denn auf Erden
 Einmal wieder Abend werden;
 Die Natur ermüdet wieder,
 Veget sich zur Ruhe nieder;
 Auf das Licht des Morgenrothes
 Folgt die finstre Nacht des Todes,
 Darum alle Farben fliehen
 Und die Schwalben heimwärts ziehen.
 Bald, ach bald der Todesengel
 Bringt die letzte Ros vom Stengel,
 Bald der Herbst mit leisem Flügel
 Weht um unsern Grabeshügel,
 Und ein tiefes Heimathsehnen
 Sammelt dich zu allen denen,
 Die da schlafen in der Erde,
 Harrend bis es Frühling werde.

(Müller.)

M i e r e i .

— (Guter Grund). Ein neu eingetretener, auf sein
 Aeußeres nicht wenig eingebildeter Kassengehülfe erzählte dem
 alten Kassirer von der überaus wohlwollenden Aufnahme, die er
 bei dem neuen Herrn Prinzipal gefunden. Demselben habe seine,
 des Erzählers, Gesichtsbildung so wohl gefallen, daß er ihm so-
 gar seine Photographie für das Familien Album habe schenken
 müssen. Ohne von seiner Arbeit aufzusehen, erwiderte trocken
 der Kassirer: "Das ist nur von wegen des Steckbriefs im Kladder-
 datsch, wenn sie einmal Lust bekommen sollten, durchzubrennen."

— Bruchstück aus einer Kapuzinerpredigt.
 Ja, glaubet mir, Ihr meine lieben Brüder,
 Ein leerer Traum ist unser Lebenslauf!
 Gesund und frisch legt Ihr Euch Abends nieder,
 Und mausetodt steht Ihr am Morgen auf!

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung
 vom 1. November 1876.

20-Francsstücke 16 M. 22 S

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Neubulach,
 Gerichtsbezirks Calw.
Liegenschafts-Verkauf.
 In der Santsache des
 Rathhaus Dürr,
 Schäfers hier,
 kommt die Liegenschaft
 Montag den 20. Novbr. d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause zur Verstei-
 gerung, und zwar:
 Markung Neubulach,
 Acker:
 P.-Nr. 502/1. Die Hälfte an 25 Ar
 46 m Baumacker und Wie-
 sen auf dem Muckensturm,
 Anschlag 325 M.



P.-Nr. 863/1. 16 Ar 29 m Acker in
 mittleren Stelzen,
 Anschlag 410 M.
 P.-Nr. 989. 22 Ar 93 m Acker auf der
 Höhe, Anschlag 200 M.
 P.-Nr. 1129. Die Hälfte an 18 Ar
 11 m Acker im Harbt,
 Anschlag 150 M.
 P.-Nr. 221/1. 15 Ar 76 m Acker im
 Amselberg,
 Anschlag 340 M.
 Markung Schönbrunn.
 Wiese:
 P.-Nr. 1739. 41 Ar 39 m Wiese im
 Ziegelbach,
 Anschlag 770 M.
 P.-Nr. 1736/1. 10 Ar 38 m Wiese allba,
 Anschlag 170 M.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich
 mit Vermögenszeugnissen zu versehen.
 Calw, den 1. November 1876.
 K. Amtsnotariat Teinach.
 Müller.

Revier Stammheim.
Holz-Verkauf

Samstag den
 4. November,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf der Thalmühle vom Staatswald Gais-
 burg und zwar aus Unt. und Ob. Burg-
 berg: 40 Stück Nadelholzstangen, 3 bis
 5 m lang, aus Unt. Bulachersteigle, Unt.
 Burgberg und Unt. Stiefelfelsen: 20 Rm
 Nadelholz-Scheiter u. 1 Rm. dto. Prügel.



Nagold.

Stockholz-Verkauf.

Aus den Stadtwalddistrikten Horn, Sulzeröschle, Bodwalb, Salgenberg, Ritterbergle, Bühl, Bühlkopf, Wolfsberg, Winterhalde, Lehmburg, Kiltberg, Härle und Kehrhalde werden am

Donnerstag den 9. Novbr.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause hier verkauft:

13 Rm. aufbereitetes eichenes und
1860 Rm. aufbereitetes tann. Stockholz.
Den 31. Oktober 1876.

Gemeinderath

Wildberg.

Lieferung von Brändenbäumen.

Die sofortige Lieferung von 3 Brändenbäumen, 9,5 m lang, 1 dito 11,2 m lang und je 40 cm. Stärke beim Ablass, wird am Samstag den 4. November,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause vergeben, wozu Lieferanten eingeladen werden.

Den 31. Oktober 1876.

Stadtpfleger.

Wildberg.

In der Exekutionssache gegen Peter Carle, Schuhmacher dahier, kommen am

Montag den 6. November,

Nachmittags 2 Uhr,

ca. 5 Ctr. Wachholdermehl und ca. 8 Ctr. Wachholderbeeren in dessen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 28. Oktober 1876.

Stadtschultheißenamt.

Seeger.

Altenstätt Dorf,

Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen



400 M.

gegen gefühlliche Sicherheit zu 4 1/2 %
zum Ausleihen parat. N. A.:

Schultzeiß Mast

Neubulach,

Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Friedrich Kirchherr, Schneiders u. Krämers hier, kommt die Liegenschaft



Montag den 20. Novbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur Versteigerung, nämlich:

P.-Nr. 15. 1 Acker 97 m ²/₃ an einem
zweistockigen Wohnhaus mit

Stallung und Hofraum an
der Burg,

Brand-Versicherungs-Anschlag 700 M.

Anschlag 300 M.

P.-Nr. 9. 30 m Gemüsegarten an der
Burggasse, Anschlag 50 M.

P.-Nr. 381. 7 Acker 11 m Acker auf dem
Radensturm, Anschlag 100 M.

Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich
mit Vermögenszeugnissen versehen.

Calw, den 1. November 1876.

K. Amtsnotariat Leinach.

Müller.

Nagold.

Bei Unterzeichneter können diesen Herbst
ungefähr 400 Stück schöne, hochstämmige

Apfel- und Birnenbäume

abgegeben werden.

M. Müller's Wittwe.

Von hervorragenden Autoritäten der Wissenschaft amtlich geprüft und anerkannt.

Als ein vorzügliches Toilettenmittel zur Verschönerung der Haut empfehle ich das von mir bereitete:

Teint-Reinigungs-Wasser,

welches sowohl Sommerprossen, Bodennarben, Finnen, Mitesser, wie auch Gesichtsausschläge beseitigt, vergelbte oder verbrannte Haut nach einigem Gebrauch wieder weiß macht und dem Gesicht einen reinen zarten Teint verleiht. Bei Befolgung der Gebrauchsanweisung ist dieses Mittel im Stande, selbst in hartnäckigsten Fällen mit bestem Erfolge zu wirken. Zeugnisse von Autoritäten der Wissenschaft und von Privaten bestätigen die Unschädlichkeit und gute Wirkung dieses ausgezeichneten Toilettenmittels und siehe ich auf Verlangen stets damit zu Diensten.

Gegen Einsendung des Betrages auch in Briefmarken à 10 ^s/₁₀₀ oder Nachnahme versende ich ¹/₂ Flacon incl. Emballage für 2 M., ¹/₃ Flacon incl. Emballage für 1 M.

Hugo Fuchs, Frankfurt a. M., Löngeßgasse 40.

Schernbach,
Oberamts Freudenstadt.

Fahrniß-Auktion.



Am 3. und 4.
November d. J.

wird in meinem Hause eine Fahrnißauktion gegen baare Bezahlung stattfinden, wobei zum Verkauf kommt:

2 Kühe, 4 Kalbeln, Fuhr- und Bauerngeschirr, Fuß- und Bandgeschirr, Schreinwerk, wozu unter eichene Wirtschaftstafeln, Sessel, Commode; Betten, Leinwand, Zinn, Kupfer etc.

Zu zahlreichem Besuch der Käufer ladet ein
Vd. Mast's Wittwe.

Bödingen.

Fahrniß-Verkauf.



Nächsten Montag
den 6. Nov., von
Vormittags 1 Uhr

an, hatte ich wegen Wegzugs eine Fahrnißversteigerung, wobei insbesondere vorkommt:

circa 60 Ctr. Heu und Stroh, ein Sparherd, ein neuer Futterstuhl, mehrere Ketten und sonst allerlei Fuhr- und Feldgeschirr. Bohner, Schulmeister.

Wildberg.

Wohnung zu vermieten.

Von meiner Wohnung in der untern Stadt in der Nähe der Klostermühle habe ich entweder den obern Stock mit 3 tapezirten Zimmern und Bühnenraum, oder den untern Stock mit 3 Zimmern, Stall, Scheuerraum und Gartenanteil auf Martini zu vermieten.

Wilhelm Volz, Kaminfeger.

Grünthal

Ein tüchtiger

Müller

kann sogleich eintreten bei

Joß. Hofer.

Wir suchen

Reisende & Agenten,

Tagesverdienst 4-12 M.

Deutsche Exportbuchhandlung Mainz.

Die Ortsbaustatuten

der Oberamtsstadt Nagold

werden gegen Einsendung von 18 ^s/₁₀₀ frei versendet von der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Egenhausen.

Am Freitag den 3. d. M.,
als am Gottliebtag,

werden alle

Gottlieb

und deren Freunde, besonders auch von Beisungen, zu einer geselligen Abendunterhaltung in Adler eingeladen.

Ihr Gottlieb stellt Euch zahlreich ein Mit Freunden, wohl gestimmt, Dann werden wir recht heiter sein Bei Lied, das alle Sorgen nimmt. Für Bier und Wein, auch Schnaps und Wurst

Wird sorgen stolt Herr Müller,
Und trinkt je einer über'n Durst,
Sib's Kapfenjammerstiller;
Und der den Weg nach Haus nicht findet,
Dem wird mit der Latern gesündet.
Mehrere Gottlieb.

Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch.

Zur Besorgung der Haushaltungs-Geschäfte wird ein solides Dienstmädchen gesucht von

Werkmeister Schuster.

Gütlingen.

Jeden Samstag wird

Del geschlagen

für Kunden.

Alt Säger Ehnis.

Haiterbach.

300 M.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gefühlliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Traubenwirth Maier.

Nagold.

Kalender

pro 1877 sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Frucht-Preise.

Calw, 28. Oktober 1876.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Kernen, alter	13 50	13 50	13 50
Dintel, am	10 50	10 45	10 10
Haber, alter	10 50	10 50	10 50
Haber, neuer	8	7 71	7 20

Lüdingen, den 27. Oktober 1876.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Dintel	10 28	9 82	9 36
Haber	8 55	8 28	8 01
Berle	—	9 50	—
Bohnen	—	10 30	—

